

# Marderhund

*Nyctereutes procyonoides* (GRAY 1834)

TANJA DUSCHER | JÜRGEN PLASS



RLOÖ	NE
RLÖ	NE
Naturschutzgesetz	
Jagdgesetz	
FFH-RL	
Berner Konvention	
Bonner Konvention	

Abb. 1: Marderhund *Nyctereutes procyonoides* (© iStock).

## LEBENSRAUM

Der Marderhund bewohnt vorwiegend mit Schilf, Erlengebüsch und Weidendickicht bestandene Feuchtlebensräume in der Nähe größerer und kleinerer Flussläufe und die Ufer von Seen und Teichgebieten oder auch Laub- und Mischwälder mit dichtem Unterholz (SACKL 2001). Nach STIER (2006) sind reichstrukturierte Agrarlandschaften mit Feuchtgebieten optimale Lebensräume. In Nadelwäldern, offenen Feldbereichen, Siedlungsgebieten sowie innerhalb größerer, geschlossener Waldbereiche ist er seltener anzutreffen (NOWAK 1993). Nachstehend ein Habitatmodell für Österreich: Neben wenigen optimalen Bereichen entlang der großen Flüsse Donau und Traun ist der überwiegende Teil der Landesfläche Oberösterreichs als Lebensraum gut geeignet, bzw. geeignet. Nur die hochalpinen Bereiche am Dachstein und im Toten Gebirge sind als Habitat für den Marderhund ungeeignet.

## BIOLOGIE

### Lebensweise

Dämmerungs- und nachtaktiv. Der Tag wird schlafend, nach Hundert eingekollt und oft aneinandergeschmiegt, im Bau (von Fuchs oder Dachs) verbracht. Als Schlafplätze dienen auch Reisighaufen, Schilfflächen u. ä.; eigene Baue graben sie kaum.

## STECKBRIEF

Kurzbeinig; gedrunen, Kopf klein, fuchs- bis kleinhundeartig; zottiges, sehr langes Fell; klettert kaum; Winterruhe, im milden Mitteleuropa jedoch nicht bestätigt  
Kopf-Rumpf: 500–850 mm; Schwanz: 150–220 mm;  
Gewicht: 4–10 kg (vor Winterruhe)

**Vorkommen:** ursprünglich Ostasien, in Europa eingebürgert

**Optimaler Lebensraum:** reichstrukturierte Agrarlandschaften mit Feuchtgebieten

**Nahrung:** Allesfresser; vor allem Bodentiere wie Regenwürmer, Frösche, Kleinsäuger und Insekten, auch Fische und Aas. Lebt im Herbst überwiegend vegetarisch, wie z. B. von Fallobst, Maiskolben, Rüben, Wurzeln und Gräsern

**Fortpflanzung:** Ranzzeit Ende Februar-Anfang April, Tragzeit 62 Tage, ein Wurf pro Jahr, durchschnittlich 9 Junge.

Marderhunde leben in monogamen Paaren, die auch über die Ranzzeit hinaus – häufig lebenslang – bestehen bleiben und ihre Jungen gemeinsam aufziehen. Sie sind nicht territorial.

Ab Juli beginnen die Nachkommen beider Geschlechter abzuwandern, um eigene Streifgebiete und Paarungspartner zu

finden (STIER 2006). Dabei können sie beträchtliche Strecken, bis zu 12 km pro Nacht, zurücklegen.

Marderhunde sind sehr vorsichtig und sichern vor dem Verlassen des Baues 2–3 Minuten. Bei Gefahr stellen sie sich oft tot, z. B. beim Angriff eines Jagdhundes oder bei einem überraschenden Zusammentreffen mit einem Menschen. Jungtiere verteidigen sie nur schwach. Sie nutzen jegliche Deckung meisterhaft aus und lassen Menschen oft bis auf zwei Meter herankommen, ohne sich zu verraten (NOWAK 1993). Der Marderhund ist der einzige Vertreter der Hundartigen, der eine Winterruhe, ähnlich der von Dachs oder Braunbär, halten kann. Sie können ihr Körpergewicht in Vorbereitung auf die Winterruhe nahezu verdoppeln (KAUHALA & KOWALCZYK 2012). Mit dem Einsetzen der Herbstfröste werden die Tiere lethargisch. Die Lebensfunktionen, wie Atem- und Pulsfrequenz, und die Körpertemperatur, sind dabei, im Gegensatz zum echten Winterschlaf, nur wenig reduziert. Für das milde Mitteleuropa ist die Winterruhe bisher nicht bestätigt. Das Haarkleid wird, im Gegensatz zu den meisten anderen Säugerarten, nur einmal jährlich gewechselt.

### Fortpflanzung

Geschlechtsreif im Alter von 8–10 Monaten. Die Paarbildung findet bereits im Herbst statt, die Ranzzeit zwischen Ende Februar und Anfang April. Die Jungen kommen nach einer durchschnittlichen Tragzeit von 62 Tagen zwischen Ende April und Anfang Juni zur Welt. Die Würfe sind mit durchschnittlich neun Welpen groß, die Höchstzahl im Freiland be-



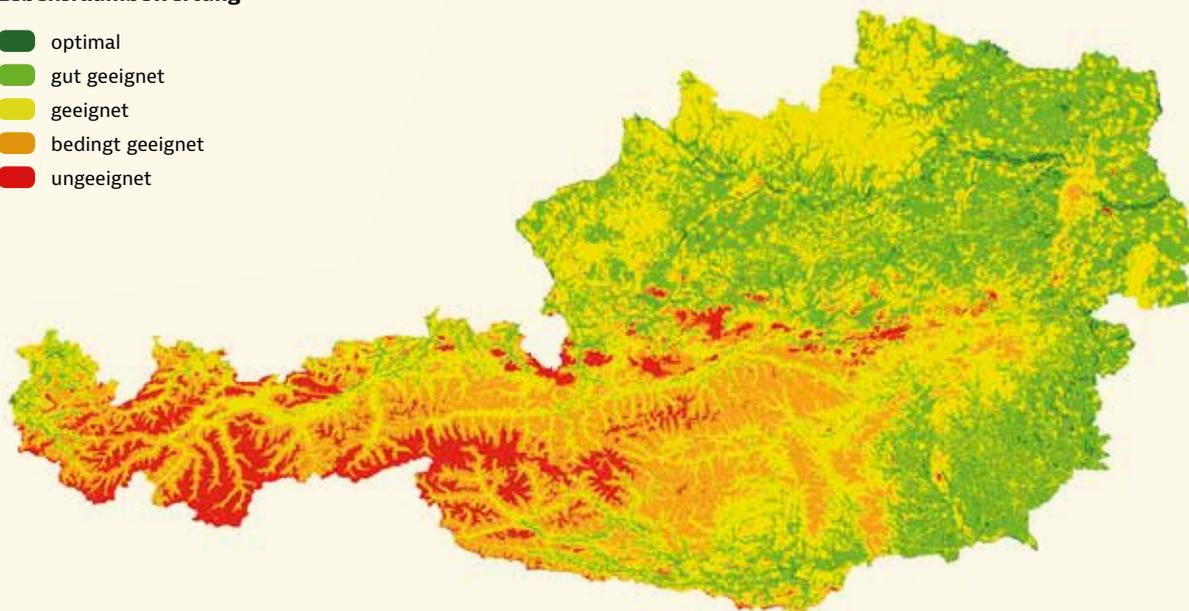
**Abb. 3: Lebensraum für den Marderhund *Nyctereutes procyonoides* (Traun-Donau-Au, OÖ; © W. Weißmair).**

trug 16 (KAUHALA & KOWALCZYK 2012). Sie schreiben: „Among canids, raccoon dogs have exceptionally large litters relative to their body weight (KAUHALA 1992). In favourable areas, both in the introduced and original ranges, the mean litter size is 8–10 pups (JUDIN 1977, HELLE & KAUHALA 1995, KOWALCZYK et al. 2009). Maximum recorded litter size in Finland was 16 pups, and maximum number of corpora lutea was 23 (HELLE & KAUHALA 1995).“

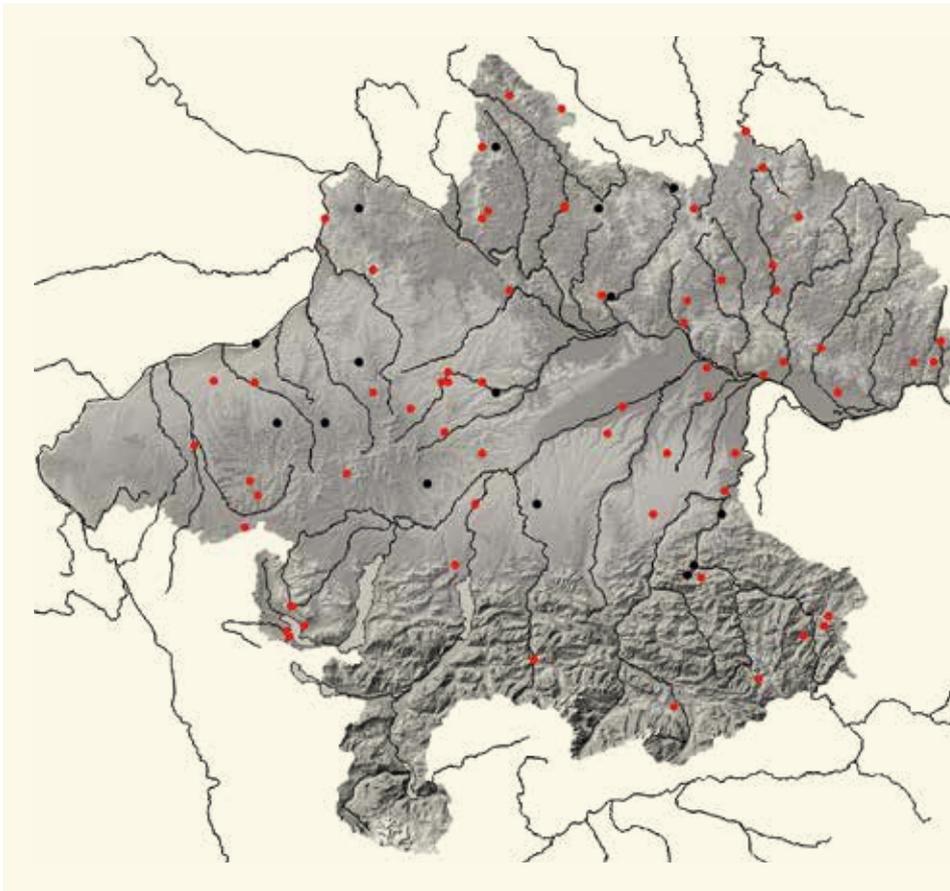
Als Wurfplatz werden hauptsächlich Baue von Fuchs oder Dachs gewählt, seltener oberirdische Plätze, wie unter Reisig-

### Lebensraumbewertung

- optimal
- gut geeignet
- geeignet
- bedingt geeignet
- ungeeignet



**Abb. 2: Habitatmodell für den Marderhund *Nyctereutes procyonoides* in Österreich. © T. Duscher (geb. Lampe), 2008.**



### VERBREITUNG

Da der Marderhund ein anpassungsfähiger Generalist ist, kommt der größte Teil Oberösterreichs als Lebensraum für diesen Neubürger infrage (vgl. Abb. 2: Lebensraummodell). Dementsprechend liegen die bisherigen Nachweise zwar überwiegend in Gewässernähe, sind aber über das gesamte Landesgebiet Oberösterreichs verteilt. Die Dichte der Nachweismeldungen ist bisher noch gering, eine weitere Ausbreitung des Marderhundes ist aber sehr wahrscheinlich. Bedingt durch die heimliche Lebensweise wird diese – trotz der Größe des Tieres – vorerst ziemlich unbemerkt ablaufen.

**Abb. 4:** Nachweise des Marderhundes *Nyctereutes procyonoides* in Oberösterreich.

haufen, Strohlager oder ähnliches. Die Jungen werden 40–50 Tage lang gesäugt und nehmen in der 3. oder 4. Woche bereits feste Nahrung auf. Das Männchen beteiligt sich an der Jungenaufzucht. Bereits im Alter von 15–20 Tagen verlassen die Welpen, unter Aufsicht der Eltern, erstmals den Bau, in dessen Nähe sie spielen, sich sonnen und allmählich beginnen, selbstständig Nahrung zu suchen (NOWAK 1993, STIER 2006).

### Nahrung

Polyphag, nutzen also ein breites Nahrungsspektrum. Mehr Sammler als Jäger. Bei einer Studie im Nordosten Polens lag der Schwerpunkt der tierischen Kost auf Regenwürmern, Fröschen, Nagetieren und Insekten. Auch Schnecken werden verzehrt, und der Marderhund frisst, im Gegensatz zum Fuchs, auch Spitzmäuse. Nimmt auch öfter als dieser Aas auf – insbesondere im Winter. Gelegentlich wurden die Tiere auch beim Fischfang beobachtet. Eier und Jungvögel von Bodenbrütern werden zwar gefressen, wobei aber der Einfluss auf den Bestand nicht besonders groß ist, wie verschiedene Studien zeigten. Im Herbst lebt der Marderhund in manchen Gebieten nahezu vegetarisch, er nutzt insbesondere Fallobst, Beeren, Wurzeln, Gräser und Feldfrüchte (z. B. Maiskolben und Rüben) (NOWAK 1993, KAUFHALA & KOWALCZYK 2012). Im Spätsommer und Herbst werden, wie beim Dachs und Waschbären, große Fettreserven (bis 2,5 kg) angelegt.

### VERBREITUNG

#### Verbreitungsgeschichte

Nach NOWAK (1984) gehen alle Vorkommen in Europa auf anthropogene Ursachen zurück. Um die Jagdreviere um eine Pelztierart zu bereichern, wurden zwischen 1928 und 1956 etwa 9.000 Tiere freigelassen. Begonnen wurde damit in der Ukraine, gefolgt von weiteren sowjetischen Gebieten, vor allem in Europa.

**Oberösterreich:** Aus den 1960er Jahren gibt es drei, nachfolgend beschriebene Nachweise, wobei deren Zuverlässigkeit nicht mehr überprüft werden kann. KLOIBER (1964) (zitiert in BAUER 1986) berichtet von einem Marderhund-Nachweis im Herbst 1963 im mittleren Mühlviertel und laut TRATZ (1964) (detto) sollen im Februar 1964 beim Schloss Helfenberg im Scheinwerferlicht vier Marderhunde beobachtet worden sein. Ende Juni 1964 dann ein Exemplar im Pohlhammer Moor bei Straßwalchen, Salzburg, an der Landesgrenze zu Oberösterreich (BAUER 1986).

1988 wurde ein Marderhund in Rutzenham, Bezirk Vöcklabruck, erlegt. Dr.<sup>in</sup> D. Schratte, spätere Direktorin des Tiergartens Schönbrunn in Wien, beobachtete 1990 ein Tier bei Trattenbach an der Enns. 1990 und 1992 wurden in den Bezirken Ried und Schärading je ein Marderhund von Jägern tot gefunden (AUBRECHT 1995). Am 25. Juli 1993 wurde ein Kadaver im Wasser treibend, am Ufer der Traun in der Fischlhamer Au, entdeckt (Foto im Archiv Biologiezentrum). AUBRECHT (1995)



**Abb. 5:** Jagdhündin Cora mit dem von ihr erlegten Marderhund (Arnkogl, Gemeinde Mettmach, 18.03.2000; © A. Gotthalseder, Archiv Biologiezentrum).



**Abb. 6:** Präparat des am 3. Dezember 2002 in Putzleinsdorf, Spielleiten, OÖ, von J. Höllinger erbeuteten Marderhundes (♂ ad.). Präpariert von D. Schön, Pfarrkirchen/Mkr., Coll. Biologiezentrum (Inv.-Nr.: 2003/256) (© J. Plass, Biologiezentrum).



**Abb. 7:** Pfotenabdruck eines Marderhundes. Man beachte die weit gespreizten Zehen. Die Krallen sind gut abgebildet. Der Durchmesser beträgt etwa fünf Zentimeter (© T. Duscher).

behandelt die Ausbreitungsdynamik der beiden „Einwanderer“ Waschbär und Marderhund.

Am 18. März 2000 erbeutet Jagdhündin Cora von A. Gotthalseder am Arnkogl im Gemeindegebiet von Mettmach einen Marderhund (Abb. 5). Das Präparat befindet sich beim Hundeführer. Im selben Jahr kam auch in Kirchdorf am Inn ein Marderhund zur Strecke (OÖ Jäger Nr. 87, S. 70).

2002 bestätigte W. Rumersdorfer einen Rüden im Steinergaben am Mondseeberg (STÜBER et al. 2014). Im selben Jahr, am 3. Dezember 2002, erlegt Jäger J. Höllinger in Putzleinsdorf, Spielleiten, ein erwachsenes Männchen. Das Tier wurde von D. Schön präpariert und kam ans Biologiezentrum (Inv.-Nr.: 2003/256) (Abb. 6).

ČERVENÝ et al. (2003), welche den aktuellen Stand der Säugetierdokumentation abbilden, hatten Nachweise des Marderhundes bereits in einem Großteil Tschechiens. Interessant sind für uns die grenznahen Quadranten nördlich von Bad Leonfelden über Leopoldschlag bis Sandl. Die Maltschauen an der Grenze zu Tschechien sind offenbar für den Marderhund ein sehr gut geeigneter Lebensraum, wie auch die beiden späteren Erlegungen 2008 und 2012 in Leopoldschlag, Stiegersdorf, zeigten.

BÖCK (2004) berichtet allgemeines über den Marderhund. REIMOSER et al. (2006) behandelt die Abschussstatistik der jagdbaren Tierarten in Österreich. Nach ihren Angaben sind Marderhund-Abschüsse erst seit 1993 in der Jagdstatistik erfasst, da sie vorher nur sehr sporadisch auftraten. Für Oberösterreich führen sie zwischen 1993 und 2006 Abschüsse bzw. Fallenfänge in den Bezirken Rohrbach, Urfahr-Umgebung, Perg, Schärding, Ried, Vöcklabruck und Gmunden an. Auf die Zahl der erbeuteten Tiere wird nicht näher eingegangen.

Am 24. Juni 2008 wurden von W. Rößlhuber ein Rüde, eine Fähe und fünf Jungtiere im Eckerholzwald, Straßwalchen beobachtet (STÜBER et al. 2014). In diesem Bereich, im Pohlhammer Moor, wurde im Juni 1964 die erste Meldung des Marderhundes in Salzburg erbracht (TRATZ 1964). Zwei sehr grenznahe Beobachtungen im Bundesland Salzburg.

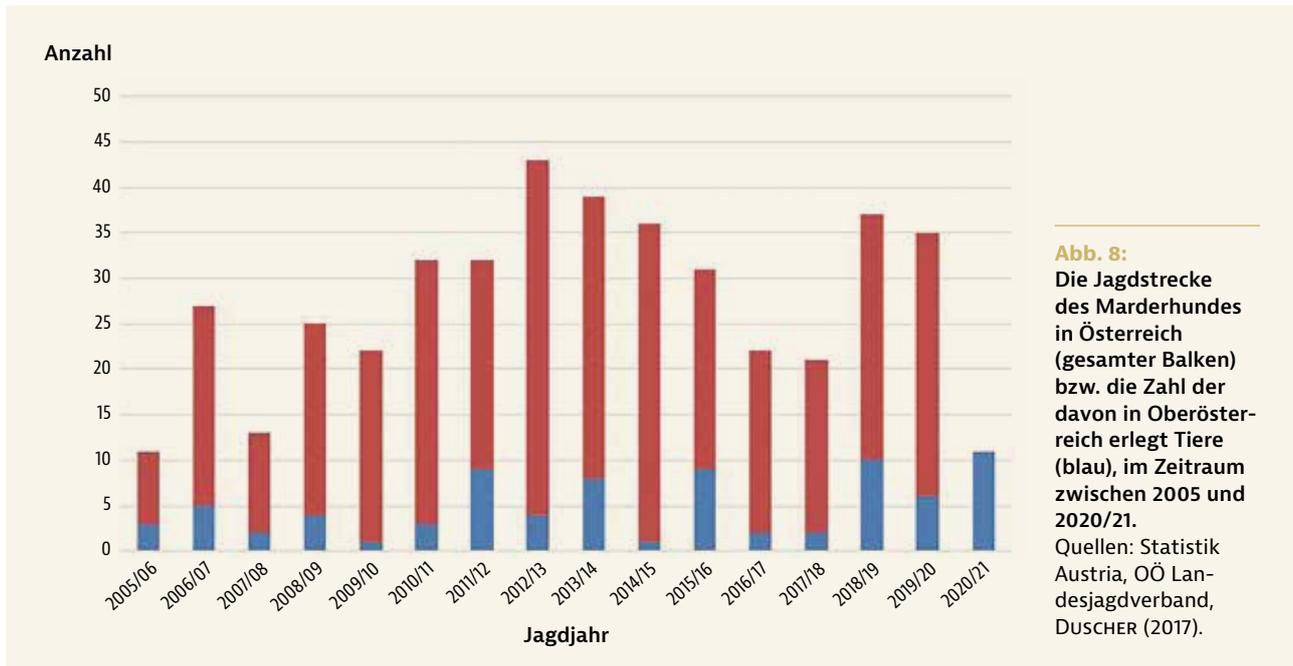
BLUMENSCHNEIN (2009) publiziert seine Ergebnisse der 20-jährigen Erhebung der Säugetierfauna im Bezirk Steyr. Insgesamt erfuhr er von zwei Sichtbeobachtungen (Ternberg und St. Ulrich bei Steyr) und einem Abschuss. Das Tier wurde am 7. Februar 2009 in der Gemeinde Ternberg, im Bereich Kienberg, erlegt. Foto bei BLUMENSCHNEIN (2009). Das Präparat befindet sich in Privatbesitz.

Im Jänner 2011 bestätigte G. Riffler einen Rüden in Riedlkam, Lamprechtshausen. Wieder ein sehr grenznaher Nachweis im Bundesland Salzburg (STÜBER et al. 2014).

Nachdem Jäger Karl Nowak bereits am 10. Juni 2008 einen Marderhund in Leopoldschlag, Stiegersdorf, erlegt hatte, konnte er 2012 ein weiteres Tier erlegen.

W. Rumersdorfer hatte im Tiefgraben am Mondseeberg drei Beobachtungen (Mai 2012, 2. Mai 2013 und 4. Juni 2013) (STÜBER et al. 2014).

T. Duscher beschäftigte sich in ihrer Dissertation (DUSCHER 2017) mit dem aktuellen Status von Waschbär *Procyon lotor* und



**Abb. 8:** Die Jagdstrecke des Marderhundes in Österreich (gesamter Balken) bzw. die Zahl der davon in Oberösterreich erlegt Tiere (blau), im Zeitraum zwischen 2005 und 2020/21.

Quellen: Statistik Austria, OÖ Landesjagdverband, DUSCHER (2017).

Marderhund *Nyctereutes procyonoides* in Österreich. Hier eine kurze Zusammenfassung: Zwischen 2009 und 2016 wurden österreichweit Nachweismeldungen verschiedener Kategorien von 121 Marderhunden gesammelt. Der größte Anteil der Meldungen stammt mit 32 % aus Niederösterreich, gefolgt von Oberösterreich mit 29 %, dem Burgenland und der Steiermark mit je 12 % der Meldungen. Die dokumentierten Daten zeigten, dass der Marderhund insbesondere im Norden und Osten Österreichs bereits weit verbreitet war. Jüngere Nachweise stammen aus dem Südosten, sowie je einer aus dem Klagenfurter Becken (2015) und dem Bregenzerwald (2014). Aus den alpinen Regionen liegen vorwiegend unbestätigte Sichtmeldungen aus niedrigen Höhenlagen vor: Windischgarstner Becken, Ennstal, Mürz- und Murtal, Drautal und Inntal. Im Sommer 2016 wurde im Tiroler Schmirntal erstmals ein Marderhund in alpiner Lage (1600 m) nachgewiesen (DUSCHER 2016).

Im Bezirk Rohrbach kam im Jagdjahr 2017/18 ein Tier zur Strecke (OÖ Jäger Jg. 46, Nr. 163). 2018 wurden in Oberösterreich mindestens fünf Marderhunde durch Sichtbeobachtung, Fallenfang bzw. Abschuss nachgewiesen (davon ein Exemplar im Bezirk Grieskirchen und zwei im Bezirk Rohrbach). Ein Tier wurde Ende Juli in Sankt Marien in einer Lebendfalle gefangen, ein weiteres Anfang September in Roitham (beide OÖ Jäger Jg. 45, Nr. 161).

In den Jahren vor 2019 konnte der Jagdleiter von Auberg, F. Mitter, den Marderhund immer wieder anhand der Spuren an der Umzäunung einer Geflügelfarm feststellen.

Im Jagdjahr 2019/20 kamen in Oberösterreich sechs Marderhunde zur Strecke (WALDHÄUSL 2020), im Jagdjahr 2020/21 elf Tiere. Zwei weitere fielen dem Straßenverkehr zum Opfer. 2021 wurde im Bereich von Steyr eine Reproduktion dokumentiert (vertrauliche Mitt.).

Die Schätzung der Populationsdichten in ausgewählten Beispielgebieten scheiterte an ihrer offensichtlich geringen Vorkommenshäufigkeit. Niedrige Populationsdichten, aber mit ansteigender Entwicklungstendenz, werden auch durch die dokumentierten Jagdstrecken einiger österreichischer Bundesländer impliziert.

Eine weitere Ausbreitung – vor allem in Hinblick auf die hohe Reproduktion – ist zu erwarten, insbesondere in der pannonischen Tiefebene sowie in den voralpinen Regionen und im Waldviertel. Auch im Klagenfurter Becken sowie im Rheintal und im Bregenzer Wald in Westösterreich ist eine weitere Ausbreitung wahrscheinlich.

2017 konnten zehn Marderhunde im Rahmen einer Dissertation auf Endoparasiten, insbesondere Erreger von Zoonosen, untersucht werden. Dabei wurde einmal der Befall mit dem kleinen Fuchsbandwurm *Echinococcus multilocularis*, sowie dreimal der Befall mit dem Dunkerschen Muskelegel *Alaria alata*, nachgewiesen. Der Marderhund scheint für diese zoonotischen Krankheitserreger eine bedeutsame Wirtsart zu sein und kann somit auch ein Gesundheitsrisiko für den Menschen darstellen.

## GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Der Marderhund genießt als faunenfremdes Element keine jagdliche Schonzeit. Er steht in der EU auf der „Liste der invasiver gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung“ (EU-Verordnung Nr. 1143/2014). Von der Art ausgehende negative Wirkungen sind zu minimieren. Ein Zurückdrängen ist insbesondere in und im Umfeld von Schutzgebieten notwendig, um die Lebensgemeinschaften autochthoner Arten zu schützen (MEINIG et al. 2020). Das Management der Marderhundpopulation wird in Österreich in Form der Bejagung durchgeführt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [Saeugetiere\\_OOE](#)

Autor(en)/Author(s): Duscher Tanja, Plass Jürgen

Artikel/Article: [Marderhund \*Nyctereutes procyonoides\* \(Gray 1834\) 609-613](#)